Der Brieger
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 14.

Brieg, den 2. April 1824.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Zufriedenheit.

Da quält man sich, da hat man sich,
Und weiß sich nicht zu lassen.
Und doch kann Freud' und Leid ein Strich —
— Ein Spannchen Erde — fassen.

Da reißt man ein, da baut man auf,
Thürmt Wunder über Wunder;
Und doch geht's unserm Lebenslauf
Zuletzt wie mürben Zunder.

Da sorgt man früh, da sorgt man spat,
Viel Schätze zu gewinnen;
Und wenn man hat, und hat und hat:
Husch! müssen wir von hinnen. —

Du liebe Zeit! Du liebe Welt!
Mit deinen Raritäten;
Wer sich an deine Freuden hält,
Geht wie du selber flöten.

Drum laßt uns doch, weil wir noch sind,
Uns ohne Tand ergötzen,
Und gut Gewissen, Weib und Kind,
Hoch über alles schätzen.

Denn links und rechts, und weit und breit,
Läßt sich kein Glück ergründen;
Wofern wir's nicht zu aller Zeit
In unserm Herzen finden.

Herz! Herz! du bist ein gutes Ding;
Du kannst viel Freude geben.
Wohl dem, der dich von Gott empfing:
Vergnügt durch dich zu leben.

Gib du uns, was kein Reichthum gibt,
Zufriedenheit die Fülle.
Das andre, was sich sorgt und trübt,
Ist doch nur eine Grille.

———oooo———

Hinrich.

Hinrichtung des griechischen Patriarchen, dreyer Bischöfe und acht Geistlichen.

(Beschluß.)

So wählen diese Ungeheuer, indem sie mit der empörendsten Barbarey noch Entheiligung verbinden, den feierlichsten Tag der Christen, um den Hohenpriester ihrer Kirche vor dem Tempel selbst zu ermorden, wo dessen Stimme so eben das Lob des Ewigen angestimmt hatte. Nein, das Andenken an diese That kann nie vertilgt werden: der grausame Muselmann wird je länger je mehr verhaßt.

Dasselbe Schicksal traf die drei Prälaten vor den Hauptkirchen oder ihren Pallästen; und acht Geistliche aus dem Hause des Patriarchen wurden gleichfalls an verschiedenen Orten, alle in ihrer Amtskleidung, hingerichtet. Sobald man diese abscheuliche Nachricht vernahm, wurde die Bestürzung allgemein; die europäischen Gesandten empfanden alle dasselbe Gefühl der Entrüstung, besonders der russische: dieser war noch empfindlicher über diesen blutigen Schimpf, der auf die ganze Christenheit fiel, da sein Glaube sich dem der Griechen mehr näherte. Die Straßen waren an diesem Tage wieder verlassen, und die Türken hatten die wilde Freude, ihren abscheulichen Zweck erfüllt zu sehen. Bey den Leichnamen wurden einige Wachen aufgestellt; um die Wegnahme derselben durch das Volk zu verhindern; allein diese Vorsicht war wohl vergeblich: die Bestürzung war so, daß kein Christ sogar sich diesem Orte des Schrecken zu nähern wagte.

Die Aussetzung dauerte drei Tage, wie es bei Missethätern, deren Hinrichtung von Verbrechen abschrekken soll; gebräuchlich ist. Seit mehr als zweihundert Jahren hatte man kein Beispiel einer ähnlichen Strenge gesehen; und nie war ein Patriarch so schimpflich gestraft worden. Allein die Barbaren bereiteten dem Leichnam noch schrecklichere Beschimpfung vor: durch eine ausgesuchte Grausamkeit wollten sie, selbst nach dem Tode, die Manen des unglücklichen Oberpriesters höhnen; und der Entrüstung spottend, die sie den Mächten, welche bis daher ihre Bundesgenossen gewesen waren, einflößen würden, wählten sie die Juden zu den Werkzeugen ihrer gottlosen Wuth.

Den 24ten wurden die Leichname abgenommen: darauf wurde einem Trupp Juden, die man aus dem niedrigsten und verworfensteu Pöbel genommen hatte, befohlen, dieselben durch alle Straßen zu schleppen und ins Meer zu werfen. Dieser gottlose Befehl wurde vollzogen; man sah mit Abscheu den Körper des ehrwürdigen Märtyrers von den Händen der wüthendsten Feinde des Glaubens durch den Koth der Bäche schleppen, und dem wilden Hasse der Ungläubigen zum Spielzeuge zu dienen. Jedoch herrschte in den verschiedenen Stadtvierteln, durch welche man die ehrwürdigen Reste schleppte, das düsterste Schweigen: selbst die Muselmänner schienen über ihre Kühnheit und die Größe ihres Verbrechens erstaunt. Diese Art von dumpfer Ruhe wurde nur durch das Geschrei und die schändliche Freude der feilen Werkzeuge der türkischen Wuth unterbrochen. Diese Elenden verhöhnten

höhnten noch durch die abscheulichsten Spottreden die Hülle des unglücklichen Patriarchen: sie empörten selbst die Türken, welche ihren Zug begleiteten. Endlich langten sie an dem Ufer an, und die Leichname wurden in das Meer geworfen, nachdem sie die schändlichsten Behandlungen erfahren hatten. Dieß war das Ende eines Mannes, den seine Tugenden seinem Volke theuer machten; eines Weisen, dessen Erfahrung und Einsichten seinen Henkern lange Zeit nützlich war. Schreckliches Beispiel der Ausschweifungen, denen sich die Menschen überlassen können: ihren Leidenschaften ist nichts heilig, nichts unverletzlich.

Noch ein Wort von diesem unglücklichen Patriarchen: sein Tod brachte dem gierigen Tyrannen keinen Vortheil; obschon seit langer Zeit an der Spitze seiner Nation, starb er äußerst arm; nie betrachtete er sein Amt als ein sicheres Mittel, Reichthümer zu erwerben; eben so einfach in seiner Kleidung, wie in seinem Privatleben, verwendete er nicht den Pfennig des Armen auf den Luxus seiner Tafel oder seines Palastes. Dieß ist einer der schönsten Lobsprüche, die man diesem tugendhaften Manne machen kann: wie Aristides, trug er zu dem Wohlstande und dem Glücke seiner Nation bey, ohne die zahlreichen Mittel zu benutzen, die sich ihm jeden Tag zur Erwerbuug ungeheurer Schätze darboten. Er war so arm, daß einer seiner Brüder, der in Smyrna fast in Dürftigkeit lebte, immer nur geringe Unterstützung von ihm erhalten konnte. *)

*) Gregorius, Patriarch der griechischen Kirche des Morgenlandes, war Eremit in Morea: er wurde

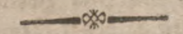
in

Die Gesandten der christlichen Mächte verlangten sogleich von der Pforte eine Erklärung über ein so ungeheures Ereigniß. Die ihnen im Namen des Sultans ertheilte Antwort enthielt eine Art von Entschuldigung, nicht für sein Benehmen, sondern für einen Akt von Strenge, der weniger empörend hätte seyn können. Der Vezier theilte den Gesandten eine vergebliche Verschwörung mit, an deren Spitze der Patriarch und die ersten Prälaten seiner Geistlichkeit stünden; er versicherte sie, die Pforte sey durch aufgefangene Briefe, die er sich aber wohl hütete, vorzulegen, von diesem Komplotte unterrichtet worden; indessen stützte er sich, mit einem Worte, auf das Hoheitsrecht eines Souverains über seine Unterthanen, nach welchem er Rebellen, welches auch ihr Rang und ihre Würde sey, nach Gefallen hinrichten lassen kann. Der russische Gesandte

---

in schwierigen Zeiten zu der Würde eines Patriarchen berufen, und legte sie wieder freiwillig nieder, um sich in seine stille Einsamkeit zurückzuziehen. Die Pforte aber, welche seine ausgezeichneten Eigenschaften zu schätzen wußte, zog ihn bald hervor, um ihn zur Wiederannahme der apostolischen Würde zu nöthigen. Einige Jahre nachher zog er sich in die Einsamkeit zurück. Als bloßer Einsiedler hatte er schon die Würde, die er bekleidet hatte, vergessen, als die Bischöfe ihn zum drittenmale wählten; es war zu der Zeit, wo einige Unruhen in Betreff der Schulen die Griechen entzweiten. Er kehrte also nach Konstantinopel zurück, um da seine Laufbahn auf eine so klägliche Weise zu vollenden.

Gesandte mißbilligte laut die Barbaren; er entfernte sich von dem unwürdigen Hofe und von Konstantinopel, und zog sich auf sein Landhaus in Bujuckdere zurück.



Wettstreit zweyer Taschenspieler.

Ein Taschenspieler machte sich durch seine Kunststücke in der Stadt sehr berühmt. So außerordentlich geschickt war er, daß der abergläubische Pöbel meinte: der Teufel säße ihm in den Spitzen seiner Finger.

Herr Simon, der viel von ihm hatte reden hören, suchte ihn auf, und als er denselben in einer großen Gesellschaft, im Begriff seine Künste zu machen, antraf, rief er, im Gefühl seines Uebergewichts laut aus: Ist das der Mann, welcher in unsrer Stadt so viel Aufsehen und Lerm macht? der mit seinen nichtswürdigen Gaukeleyen eine so große Verwunderung und ein so großes Zutrauen zu sich erregen kann? Er komme und streite mit mir; unpartheiische Richter mögen den Kampf entscheiden. —

Wohl! versetzte der Taschenspieler. Ich nehme den Kampf an; es wäre doch schlimm, wenn ich dir weichen sollte.

Sofort fing er mit seinen Kugeln an zu spielen. Wie ein Blitz fliegen sie von Becher zu Becher; diese Charten sind seinen Worten gehorsam, in einer Wendung der Hand werden sie zu einem Vogel. Er hebt den Becher, und die unter demselben gehäuften Hirsenkörner sind fort. Die Kunststücke folgen einander

ger Schlag auf Schlag. Ohne Aufhören wird das Auge getäuscht. Er ergreift einen Sack, schüttelt und kehrt ihn um; streckt die Finger aus, alles ist leer. Er schüttelt ihn zum zweiten Male, und o Wunder! es fällt ein goldener Regen heraus, der sich plötzlich in elfenbenbeinerne Eyer verwandelt. Aber als endlich eine Henne dem Sack entschläpft, klatscht die erstaunte Versammlung ihren lauten Beifall dem Künstler zu.

Nun tritt Herr Simon an die Stelle seines Gegners, und nach den, bei dergleichen Leuten gewöhnlichen ersten Ceremonien, beginnt er seine Künste.

Dieser magische Spiegel, sagt er zu den Zuschauern, wird Euch sicherlich gefallen; laßt ihn in der Versammlung herum gehen. Jeder eilt, sich darin zu beschauen, alle sind über ihre eigene Gestalt entzückt.

Sehet diese Banknote, sagte er zu einem Advokaten, von welchem bekannt war, daß er sich bestechen lasse, um das Recht zu verdrehen, sehet, was für Summen sie enthält. Blaset darauf! — Mit Erstaunen sieht der Advokat das Papier in eine eiserne Kette verwandelt.

Er setzt auf einen Tisch zwei Flaschen voll Wein. Im Huy sind sie verschwunden, und an ihrer Stelle erblickt man zwei blutige Degen.

Er hält einen Beutel mit Golde; macht ihn zu, und gibt ihn einem Menschen, dessen Neigung zum Stehlen bekannt war. Dieser öffnet ihn; das Geld ist fort, und an seiner Stelle ein Strick.

Einem

Einem Ehrgeizigen gibt er den Stab eines Ministers. Er ergreift ihn hastig, und erblickt in seiner Hand einen Dolch.

Er zeigt einen Vater, der bei den Fehlern seines Sohnes nicht bloß gleichgültig war, sondern ihn sogar entschuldigte, das Bild seines Sohnes; heißt ihn es mit den Fingern zu berühren; plötzlich sieht er in seiner Hand das Bild eines Teufels.

Vor einem aufgedunsenen Großprahler schlägt er den Boden. Sofort steigen Palläste und Gärten und die herrlichsten Sachen aus der Erde empor. Er schlägt noch Einmal; alles verschwindet, und nichts bleibt übrig, als hochaufsteigender Rauch.

Einer verschwenderischen Dame überreicht er einen Schmuck von köstlichen Edelsteinen, welche sich unter ihren Händen in alte Lumpen verwandeln.

Er wendet sich zu einem magern und ausgedorrten Wollüstling. „Seht dies Bild", sagt er zu ihm, „welche glänzende Schönheit; wie roth die Wangen; wie weiß die Haut; wie feuervoll die Augen!" — Der junge Mensch nimmt es, aber o Wunder! er hält nichts, als eine Schachtel voll Pillen. — Ein mitleidiges Gemurmel entsteht, und entdeckt der ganzen Versammlung die schnöde Krankheit des Wollüstlings.

Er rollt die Würfel, pocht auf den Tisch. Im Hui sind die Taschen seiner Zuschauer leer, und sein Becher ist mit ihrem Gelde gefüllt.

Einem Faullenzer giebt er einen Beutel voll Geld, aber der Unglückliche hält nichts, als einen Bettelstab.

Er legt einen Heller in die Hände eines Geizigen. Der Heller verwandelt sich in zwanzig Goldstücke. Er nimmt sie, geht zu den Erben des Geizigen, und befiehlt ihm, dies Geld zu beobachten. Aber es wird unter seinen Händen wieder zu einem Heller.

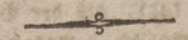
Erstaunt und betrübt rief der Taschenspieler: „ich bin überwunden, wer könnte es Dir nachmachen? ich betrüge dann und wann die Leute, aber Du führst sie durch deine Täuschung zur warnenden Wahrheit." —

Der Atheist.

Der Läugner einer lebendigen Gottheit muß, da er unmittelbar blos mit dem Wesen seines Innern umgehen kann, sobald ihm das höchste darunter unsichtbar geworden, in einem starren, todten All dastehen, eingekerkert in die kalte, graue, taube, blinde, stumme, eiserne Nothwendigkeit, und wahrhaft ist für ihn nichts mehr rege, als sein flüchtiges Ich. So steht der Wanderer auf den Eißmeeren und den Eißbergen der Schweiz, rundum Stille — nirgends ein Wesen, das sich bewegt — alles starrt unabsehlich weit hinaus — nur höchstens zieht zuweilen ein starres Wölkchen hinauf, und scheint sich zu regen in der unermeßlichen Unbeweglichkeit. Ja, wenn er Gott verloren aus seinem Glauben, und vollends noch dazu in Unglück und Sünde zugleich gerathen ist: so gleicht seine Einsamkeit jenem andern, fast der bloßen Vorstellung zu schmerzhaftem Alleinsein eines in seiner

Holz-

Holzhütte zur Hinrichtung angeketteten Brandstifters, welchen Holzhausen immer höher und breiter umbauen und einschichten, und der nun in der Hütte ganz einsam das Heranbrennen zum Sterben an der Kette erwartet.



Geistige Erhabenheit des Berges.

In der Ebene ist der Berg erhaben, auf diesem wird es jene. Man braucht freilich auf keinen Mastbaum zu steigen, um die Ebene des Meeres erhaben zu finden, aber das Meer gewinnt seinen Vorzug der Erhabenheit von der Ebene, theils durch die größere Ausdehnung, theils durch seine Beweglichkeit, welche die Wogen zu millionen Gelenken eines unermeßlichen Riesen beseelt. Eine unabsehliche Ebene vergeistigt sich erst durch die Ferne zu einem verbundenen Ganzen, und durch die Wohnungen der Menschen zu einem lebendigen. — Ein Berg gewinnt erst durch die Ferne seine Erhabenheit, in der Nähe wäre ein hochsteiler blos eine Aufeinanderbauung von Thürmen, und ihm gingen zu seiner romantisch-erhabenen Größenmessung der wagerechte Maaßstab und die Wolken unter seinem Gipfel ab. — Romantisch erhaben ist eigentlich weniger der Berg, als das Gebirg, nur dieses steht als die lange Gartenmauer vor fernen länderbreiten Paradiesen da, und wir steigen mit der Phantasie aus unserm beengten Bezirk hinauf auf die Scheidewand, und schauen hinunter und hinein in

das

das ausgelegte Länder-Eden. Stehst du jedoch selber wirklich auf der Scheidemauer zwischen deinem Lande und dem fernen: so verklären sich auf dem Tabor der Höhe beide zusammen, und deines schimmert als Vergangenheit und das ferne als Zukunft hinauf, und nichts ist kalt und kahl, als der Boden unter deinen Fersen. — Aber warum bewegen und erheben uns ferne Waldungen viel weniger als Gebirge? Ja, warum, wenn diese das Herz ausdehnen, schränken jene, obwohl auch Höhen, es zuweilen ein? — Rücke und tauche die Wälder nur tief und fern genug unter dem Gesichtskreis, daß sie als niedriger Wolkenstreifen sich hinzuziehen scheinen: so üben sie, wie sogar die Ebene, die Zaubermacht der Ferne aus. Näher hingegen herangestellt, so hebt der Wälderzug die Seele nur wenig, aus vielen zusammenwirkenden Nebenumständen, z. B. weil er zu keiner bestimmten Gipfelhöhe sich schließt — weil also die Phantasie sich auf keine zum Umherblicken begeben, sondern sich in die enge Tiefe versenken, und darin nur zerstreute Menschen, Köhler, Jäger, Diebe finden kann — weil er uns nur mehr mit der Länge erscheinen kann, welche ohne die erhebende romantische Breite nur eine undurchdringliche dünne Baumlinie ist. Hingegen hebt ein Thurm, der aus der an sich nicht erhabenen Waldung dringt, uns romantisch-erhabend an — was er auf einem Berge nicht thäte; — aber wie viele Stralen brennen hier zu Einem Punkte zusammen! Eine, in einen Wald verhüllte, von ihm umgitterte und beschattete Sammlung von Menschenherzen — die lange Waldung wieder als beherschter Garten an

die

die Gemeinde abgedrängt — der Thurm als offner, lichter Sonnenweiser des aus dem Schatten herauf betenden Seelenbundes — die aufgedeckte Geselligkeit in der Waldwüste — das Sehnen der Verschatteten nach uns, das in uns wieder nach einem zu ihnen wird — und Himmel! wie viele andere Farbenpunkte mögen sich noch erst heimlich in einander verfließen, bis sie uns zu einem erhabnen Gemälde werden. —

So wäre eine Größenlehre der Phantasie zu schreiben eben so unerschöpflich, als die mathematische — wenn man die ästhetischen Größen auf neue Weisen gruppirte und darüber die Aussprüche des Gefühls vernähme und — aufnähme.

Die Leere des Augenblicks.

Gäb' es für das Herz nichts als den Augenblick: so dürftest Du sagen, um mich, und in mir ist Alles leer; aber liegt nicht in die lange Vergangenheit hinter dir, und wächst täglich, und die Zukunft steht vor Dir, und Deinen Winter umschließt ein Frühling und ein Herbst? — So gleicht auch das leerste Leben den großen Wüsten in Indien, um welche waldige Ufer ewig grünen. *)

---

*) Nach Humboldts Bemerkung.

Die

Die Erinnerung an Dahingegangene.
Ein Polymeter.

Kein Todter, so riethen die Alten, mache mit den Lebendigen die Fahrt, sogar seine Asche erregt die Wogen, und droht ihm Sturm und Untergang. O wie anders und schöner begleitet ein Dahingegangener das Herz auf der Fahrt des Lebens, das ihn in sich aufbewahrt, und das im Geschrei und Gepränge des Außen immer zu ihm hineinblickt! — Wie erwärmt und erhebt den Sterblichen ein geliebter Unsterblicher, gleichsam ein überirdisches Herz in einer Erdenbrust. *)

*) Ein Mensch, der einen unersetzlichen Verlust fortliebend in sich tragen muß, erhält gegen einen jeden andern, aber Glücklichern, eine höhere Stellung im Handeln.

———oooo———

Buchstabenräthsel.

Wer von empörter Leidenschaft geblendet,
Gewaltsam fremdes Daseyn endet,
Der thut, was dir ein kurzes Wörtlein nennt.
Doch schnell den Kopf vom bösen Wort getrennt,
Und setze aus des Alphabetes Reih'n
An seine Stell' den Nachbar ein,
So findest du die Regionen,
In deren kalter Näh' wir wohnen.

Auflösung des im vorigen Blatt stehenden Räthsels:
Schornsteinfeger.

Anzeigen.

Bei unserm Abgange von Brieg nach Ohlau empfehlen wir uns allen guten Freunden und Bekannten zum fernern geneigten Andenken.

Brieg, den 1ten April 1824.

Der Königl. Steuer-Assistent
Scholtz nebst Frau.

Nachstehende mit den Posten abgesandte Briefe sind zurück gekommen, und können von den unbekannten Absendern vom Postamte abgefordert werden.

1) Frau Schutzin in Weitz bei Ottmachau,
2) Kaufmann Schultz zu Neisse.
3) Invalide George Simon zu Patschkau.
4) Füselier Bischoff zu Silberberg.
5) Secretair Stei oder Heinick in Breslau.
6) An denselben.
7) An den Müllermeister Hülse zu Schmellwitz bei Breslau.
8) Kaufmann Bettauer zu Schweidnitz.
9) Einnehmer Martin Peuckert zu Breslau.

Brieg, den 29. März 1824.

Königl. Preuß. Postamt.
Schneege.

Bekanntmachung.

Es werden die diesjährigen Frühlings-Schul-Prüfungen in den hiesigen Elementarschulen an folgenden Tagen statt finden:

1) den 5ten April c. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der katholischen Elementar-Schule.
2) den 12ten April c. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in der evangelischen Knaben-Schule.

3)

3) den 21ten April c. von 9 bis 12 Uhr in der 3ten Klasse der evangelischen Mädchenschule und den 22ten desselben Monats von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der 2ten Klasse, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der 1ten Klasse gedachter Mädchen-Schule.

4) den 26ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Klasse der Knaben und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Klasse der Mädchen der Armen-Frei-Schule.

5) den 29ten April c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in den Schulen der Neisser-Thor-Vorstadt.

Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntniß, und laden Eltern, Vormünder und sonstige Freunde der Schuljugend zur gefälligen Beiwohnung der Prüfung hierdurch ergebenst ein.

Brieg, den 24ten März 1824.

Die Schulen-Deputazion.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Einwohnern wird hiermit bekannt gemacht, daß Fleischer und Bäcker vom platten Lande, welche ihre Waaren zum Verkauf auf hiesigen Markt bringen nicht befugt sind, die unverkauft gebliebenen Waaren hierorts, sey es zur bloßen Aufbewahrung oder Behufs des Verkaufs einzulegen, vielmehr dieselben nach geschlossenem Markte wieder an ihren Wohnort mitnehmen müssen, und daß wir daher diejenigen, welche sich mit solchen Niederlagen befassen sollten, zur gesetzlichen Strafe ziehen werden.

Brieg, den 23ten März 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf dem ehemaligen Exerzier-Platze vor dem Neisser Thore ein Platz für den öffentlichen Gebrauch zum Abtrocknen der Wäsche eingerichtet worden. Wir bringen dies hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß mit dem Beifügen: daß Jeder, der Wäsche dort trocknen lassen will, für jeden Raum von einem Pfahle zum andern, d. i. für 15 Ellen, Drei Pfennige Courant, nicht mehr wie bisher an den Zolleinnehmer Reising, sondern an den Neisserthor-Controlleur Herrn Hauck gegen Quittung zu entrichten und für die nöthigen Schnuren selbst zu sorgen hat. Brieg, den 27. Febr. 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen des zur Verpachtung oder Veräußerung der Königl. Amts-Bier-Brauerei und Brandtwein-Brennerei zu Brieg anberaumten neuen Termines.

In dem am 17ten d. M. angestandenen Licitations-Termine zur Verpachtung oder Veräußerung der Königl. Briegschen Domainen-Amts-Bier-Brauerei und Brandwein Brennerei ist kein annehmliches Geboth abgegeben worden. Es wird daher zu Folge Verfügung Einer Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau, unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26ten Februar a. c. ein anderweitiger Termin auf den Ein und Zwanzigsten April d. J. von früh um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr im Königl. Steuer- und Domainen-Rent-Amte zu Brieg angesetzt, und werden die Pacht- und Erwerbslustigen aufgefordert, sich im gedachten Licitations-Termine hierselbst einzufinden, und ihre Gebothe abzugeben. Die resp. Verpachtungs- und Veräußerungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte hierselbst eingesehen werden.
Brieg, den 25ten März 1824.

Königl. Preuß. Steuer- und Domainen-Rent-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt: daß der vor dem Mollwitzer Thore gelegene Kaufmann Schitzelthausche Garten, welcher nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 672 Rthl. 20 sgl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in termino peremtorio den 5ten May c. Vormittags Zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termine auf den Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Garten dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 29ten Januar 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zu verkaufen.

Von dem Monat April d. J. an sind bey Unterzeichnetem auf der Fischergasse vor dem Neißer Thore in No. 45, von den besten Sorten Nelken-Saamen, Nelken, die dieses Jahr blühen, und Saamen, und 25 Sorten Sommer- und Winter-Leffcoy-Pflanzen, und auch Sommer-Blumen-Pflanzen und Saamen, so wie auch mehrere Sorten Grünzeug-Pflanzen aus Wiener-Saamen gezogen, bis auf Johanni d. J. zu billigsten Preisen zu haben, so wie auch mehrere Sorten in Näpfen, besonders Myrthen. Auch ist ein Stahl-Bettgestell zum außeinanderschrauben, und in ein bestimmtes Kästchen von 1¾ Ellen zu legen, mit messingner Decoration, worinn man vor Wanzen gesichert ist, und zwei Paar gute Pistolen zu verkaufen.

Carl Grübler,

Gärtner bei dem Rittmeister v. Kamecke.

Holz=Verkauf.

Nachstehende Sorten trokne Brennhölzer sind bei Daniel Langner auf der Fischergasse in No. 27 für folgende Preise in Nominal=Münze zu verkaufen:

Weißbuchen	Leibholz	8	Rtl.	5	sgr.
Rothbuchen	dito	8	—	—	—
Rüster	dito	7	—	5	—
Eichen	dito	6	—	24	—
Birnbaum	dito	7	—	25	—
Erlen	dito	6	—	24	—
Kiefern	dito	5	—	25	—
Fichten	dito	5	—	6	—
Buchen	gemengt	5	—	12	—
Eichen	dito	5	—	4	—
Buchen	Ast	5	—	2	—
Eichen	dito	4	—	4	—
Birken	dito	4	—	15	—
Erlen	dito	4	—	12	—
Kiefern	dito	3	—	27	—
Fichten	dito	3	—	24	—

Zu verkaufen.

Bey dem Domainen=Amt Carlsmarkt ist eine bedeutende Quantität feiner Kleesaamen billig zu verkaufen.

Lotterie=Anzeige.

Bei Ziehung der 58ten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir: 100 Rthl. auf No. 23136. 10 Rthl. auf No. 6009 23129 34 40 59. 5 Rthl. auf No 6044 6201 20 25 23117 47. 4 Rthl. auf 6003 27 37 40 46 47 49 6217 18 30 31 33 23106 10 11 19 31 un 52. Die Loose zur 59ten Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch sind Geschäfts=Anweisungs=Auszüge zu 2½ sgr. Cour. zu habrn bei

dem Königl. Lotterie=Einnehmer
Böhm.

Zwei

Zwei Reichsthaler Belohnung

demjenigen, welcher ein in der Gegend des Happelschen Gartens verlornes in Gold gefaßtes Medaillon mit Haaren auf der Langengasse No. 281 zurück bringt.

Zu vermiethen.

An dem auf der Langengasse unter No. 283 gelegenen Hause ist ein Garten zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Schlosser-Meister Nachtigall junior.

Briegischer Marktpreis 1824. Preußisch Maaß.	27 März Böhmsl. sgr.	Mz Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	66	1	7	$8\frac{4}{7}$
Malzweitzen	56	1	2	—
Gutes Korn	46	—	26	$3\frac{3}{7}$
Mittleres	44	—	25	$1\frac{5}{7}$
Geringeres	42	—	24	—
Gerste gute	32	—	18	$3\frac{3}{7}$
Geringere	30	—	17	$1\frac{5}{7}$
Hafer guter	23	—	13	$1\frac{5}{7}$
Geringerer	21	—	12	—
Die Metze Hirse	9	—	5	$1\frac{5}{7}$
Graupe	15	—	8	$6\frac{6}{7}$
Grütze	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Erbsen	4	—	2	$3\frac{3}{7}$
Linsen	7	—	4	—
Kartoffeln	$1\frac{1}{4}$	—	—	$8\frac{4}{7}$
Das Quart Butter	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Die Mandel Eyer	$3\frac{1}{2}$	—	2	—